

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 39 (1963-1964)

Heft: 12

Rubrik: Zentralvorstand

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

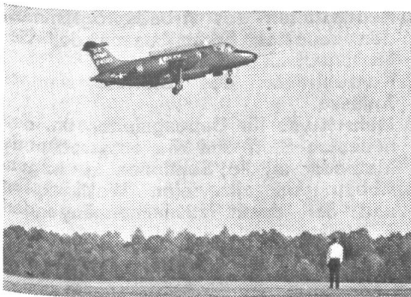
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Festgenagelt in der Luft...

scheint der «Kolibri», der erste Senkrechstart der amerikanischen Armee zu sein. Das neue Flugzeug wurde von Lockheed im Auftrag der Armee entwickelt. Es startet und landet senkrecht, kann sich auch seitlich bewegen und im Vorwärtsflug Geschwindigkeiten von 1000 km/h erreichen. Die Maschine ist 10 m lang und wird von zwei Pratt & Whitney JT-12-Strahltriebwerken angetrieben. Beim Hubvorgang wird ein neuartiges, von Lockheed entwickeltes Verfahren angewandt: In einer Mischkammer (die etwa die Hälfte der Zelle ausfüllt) werden die hochbeschleunigten Turbinenabgase mit Luft gemischt. Dadurch wird ein höherer Schub erzielt als der normale. Tic

Wehrsport



Unsere Skisoldaten in Grindelwald

-o- In Grindelwald wurden bei günstigen Verhältnissen und bestem Winterwetter die 23. Schweizermeisterschaften im militärischen Winter-Mehrkampf ausgetragen, die von 185 Wehrmännern aller Landes- teile, Grade, Waffengattungen und Alters- klassen beschickt wurden. Anlässlich der militärischen Rangverkündung gratulierte der Kommandant der Felldivision 3, Oberstdivisionär F. K. Rünzi, dem neuen Schweizermeister im militärischen Winter-Vierkampf, dem Gefreiten Georges Stalder, Luzern. Er erzielte, in der Alters- klasse startend, 4299 Rangpunkte, nach- dem er mit 25 Siegen bereits überlegen das Fechten gewonnen hatte. Schweizermeister im Winter-Dreikampf-A wurde Kpl. Werner Eichelberger, Hutt- wil, der 3393 Rangpunkte realisierte, während Polizist Werner Graf, Zürich, neuer Schweizermeister im Winter-Drei- kampf-B wurde. Im Vierkampf ging der Mannschaftssieg mit 11 715 Punkten an den Cub Polyathlon Militaire Bienne, im Dreikampf-A mit 9935 Rangpunkten an die Kantonspolizei Wallis und im Drei- kampf-B mit 8691 Punkten an die Kan- tonspolizei Zürich.

7. Romanshorer Orientierungslauf

Kategorien: Militäreinzellauf mit eingestreuten Aufgaben; Militärpatrouillenlauf (Gruppe zu 4 Mann) mit eingestreuten Aufgaben. Zusammensetzung: Einzellauf offen für Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten A/Lw/Lst. Patrouillenlauf: Gruppe zu 4 Mann wovon höchstens 1 Offizier. Disziplinen:

1. Marsch mit und ohne Karte, Kompaß, Kroki, ausgeflaggter Strecke, Distanz ca. 11 km;
2. Karabiner- oder Sturmgewehrschießen auf Scheibe K Distanz ca. 150 m;
3. Handgranatenwerfen: Zielwurf mit HG 43 – Wurfkörper in Trichter;
4. Distanzschätzen: Distanzen zwischen 20 und 1800 m;
5. Geländepunktbestimmen.

Auszeichnungen: Die Sieger jeder Kategorie spezielle Auszeichnung. Die übrigen, die den Lauf ordnungsgemäß beenden, erhalten **alle** eine Einzelauszeichnung (Medaille). Anmeldeschluß, Auskunft: Freitag, 6. März, Tel. 071 / 64 9 66.



Zentralvorstand

-sta- Die **Hundertjahrfeier des SUOV** und die **Schweiz. Unteroffizierstage 1965** standen im Mittelpunkt der 13. Sitzung des Zentralvorstandes über das Wochenende vom 1./2. Februar 1964 in Olten. Vorgängig tagten am gleichen Tag die Jubiläumskommission in eigener Sache und die Technische Kommission mit dem Zentralvorstand über die techn. Belange der SUT 1965.

Die **Jubiläumskommission** stellt mit Genugtuung fest, daß das Organisationskomitee in Freiburg bis heute gute Arbeit geleistet hat. Als Antrag an den Zentralvorstand wird folgendem Rahmenprogramm der Hundertjahrfeier unseres Verbandes zugestimmt:
Freitag, 12. Juni 1964: Am Abend Sitzung des Zentralvorstandes.

Samstag, 13. Juni 1964: Am Vormittag Sitzung des Zentralvorstandes mit dem Organisationskomitee als allgemeine Orientierung. Anschließend Empfang der ausländischen Gäste und am Nachmittag werden die Delegierten zur 101. Delegiertenversammlung des SUOV erwartet. Am Abend wird die Geselligkeit und Kameradschaft an einem großen Unterhaltungsabend zu Worte kommen. Bezug der Unterkunft in der Kaserne Freiburg.

Sonntag, 14. Juni 1964: Eine Andacht für beide Konfessionen zusammen wird die eigentliche Feier zum hundertjährigen Bestehen des SUOV eröffnen. Es folgt ein Festzug durch die Stadt Freiburg mit einem Unterbruch für den eigentlichen Höhepunkt des Tages bei der Universität von Freiburg. Während der Zeit des Festzuges treten die Veteranen zur ordentlichen Jahrestagung der Schweiz. Veteranenvereinigung in der Universität zusammen. Mit Ansprachen hoher Persönlichkeiten wird der hundert Jahre fruchtbarer Tätigkeit des SUOV im Dienste unseres Landes gedacht.

Anschließend bewegt sich der Festzug in Richtung auf die historische Stätte beim Schützenhaus, dem Gründungsort des Schweiz. Unteroffiziersverbandes vor hundert Jahren. Das gemeinsame Mittag-

essen wird in einer speziell aufgestellten Festhalle eingenommen. Mit Ansprachen und musikalischen Vorträgen wird die Hundertjahrfeier unseres Verbandes in die Geschichte eingehen.

Der **Jubiläumspatrouillenlauf**, der am 11./12. April 1964 dezentralisiert in der ganzen Schweiz durchgeführt werden soll, läßt in Bezug auf die Anmeldung noch sehr zu wünschen übrig. Die Kantonalverbände und Sektionen sollen umgehend zur Teilnahme aufgefordert werden. Das Manuskript der **Jubiläumsschrift** ist fertig erstellt und die Herausgabe dieser Schrift wird auf alle Fälle vor der Jubiläumsfeier erfolgen. Die **Jubiläumsbriefmarke** wird nächstens in Umlauf gesetzt, und der Verkauf der **Erinnerungstaler** aus Gold und Silber wird demnächst einsetzen. Der **SUOV-Film** mit dem Titel «Der Igel Schweiz hat viele Stacheln» soll ab April/Mai in allen Kinos der Schweiz zu sehen sein.

Die **Technische Kommission** hat die allgemeinen Bestimmungen und Reglemente für die Wettkämpfe der SUT 1965 ausgearbeitet. In gemeinsamer Durchberatung werden diese durch den Zentralvorstand gutgeheißen.

Weitere Geschäfte des Zentralvorstandes:

Das Protokoll der Sitzung vom 16./17. November 1963 wird genehmigt. — Es wird Bericht erstattet über die Jahresversammlung der Arbeitsgemeinschaft für das Orientierungslaufen, über eine Sitzung des Stiftungsrates der Nationalspende sowie über eine Komiteesitzung des SLL. — An der Generalversammlung der Verlagsgenossenschaft «Der Schweizer Soldat» waren fünf Mitglieder des Zentralvorstandes zugegen und bewiesen damit das große Interesse an unserem offiziellen Verbandsorgan. Es ist aber nach wie vor auch an uns, an der Breitenentwicklung dieser wertvollen Zeitschrift tatkräftig mitzuhelfen. — Das Organisationskomitee des Zwei-Tage-Marsches hat seine Arbeiten für die Durchführung des diesjährigen Anlasses vom 6./7. Juni bereits in vollem Umfang aufgenommen. Es werden erstmals rund 5000 Teilnehmer erwartet, und man hofft auf die Unterstützung aller interessierten Kreise. — Wie immer zu Beginn eines Jahres, ist der Mitgliederbestand unseres Verbandes etwas zurückgegangen. Die Sektionen werden angehalten, in vermehrtem Maße alle noch abseits stehende junge Unteroffiziere für die außerdienstliche Tätigkeit zu gewinnen. Ein Erfolg dürfte gerade im Jahre des hundertjährigen Bestehens des SUOV sicher nicht ausbleiben, und die neue Werbroschüre wird als geeignetes Hilfsmittel sehr dazu beitragen. — Der Zentralkurs mit dem Thema «Geistige Landesverteidigung» vom 11./12. Januar 1964 auf dem Gurten-Kulm in Bern war in allen Teilen ein durchschlagender Erfolg. Es ist an der Zeit, daß sich der SUOV in Zukunft in vermehrtem Maß mit der geistigen Landesverteidigung befaßt, und es ist beabsichtigt, im Herbst dieses Jahres einen zweiten Kurs in Seminarform durchzuführen. Ein Kurs im gleichen Sinn und zugleich für Presse und Propaganda ganz allgemein ist ebenfalls für die französisch- und italienischsprechenden Sektionen vorgesehen. — Die auf den 22./23. Februar 1964 verschobenen weißen SUT mußten wegen Mangel an Schnee und Kollision mit anderen Veranstaltungen endgültig abgesagt werden. Eine eventuelle Durchführung dieser Skiwettkämpfe

im Jahre 1965 wird an einer nächsten Sitzung des Zentralvorstandes eingehend besprochen. — Einige Sektionen des SUOV haben gegen das Auftreten des «Roten Chores» in der Schweiz Stellung bezogen. Der Zentralvorstand hält es nicht für geeignet, daß sich unser Verband mit diesem ausschließlich politischen Problem beschäftigt oder seine Meinung vor die Öffentlichkeit bringt. Man ist der Auffassung, daß es Sache der Behörden sei, hierüber zu entscheiden und die Lehren daraus zu ziehen. — Die nächste Sitzung des Zentralvorstandes findet über das Wochenende vom 14./15. März 1964 in Goßau statt.



Techn. Kommission

Gedanken zum Arbeitsprogramm des SUOV

Von Oblt. Reto Lareida, Allschwil

Ziel des SUOV ist, den Unteroffizier außerdienstlich weiter auszubilden, dazu beizutragen, sein Wissen und sein Können zu untermauern und aufzufrischen, damit er als Vorgesetzter bestehen kann.

Die Frage stellt sich nun, inwieweit das vom SUOV aufgestellte Arbeitsprogramm die heute eindeutige Forderung nach Führerschulung in Betracht zieht und fördert, ob es den neuesten Erkenntnissen der Gefechtstechnik entspricht und ob die Organisation der Wettkämpfe zweckmäßig oder nicht zu kompliziert ist und ob das Programm nicht etwa überlastet ist.

Untersuchen wir einmal einige Disziplinen des obligatorischen Programmes in bezug auf die eingangs erwähnten Forderungen.

Am Sandkasten sollen die Entschlußfassung und die Befehlsgebung geschult werden. Es wird heute der Sandkasten als Mittel für die Entschlußfassung schon vielerorts und auch richtigerweise, weil gefährlich und unrealistisch, abgelehnt. Eine Beurteilung des Geländes kann nicht oder nur beschränkt vorgenommen werden, weil der Ueberblick viel zu groß ist, so groß, wie wir ihn in Wirklichkeit nie zu Gesicht bekommen. Wir beurteilen die Lage am Sandkasten auf Grund einer Vielzahl von Gegebenheiten, die wir im Gefecht nicht oder nur bruchstückweise zu Gesicht bekommen. Ein seriöser Entschluß kann eben nicht gefaßt werden, weil der Einblick in das Modellgelände, wie schon gesagt, zu groß ist und aber andererseits die Kleingeländeformen, wie Bodenwellen, Gräben, Hecken, Mulden etc., die im Entschluß des Gruppenführers von entscheidender Bedeutung sind, nicht zu Tage treten. Wir können lediglich feststellen, ob gewisse Grundsätze eines gefaßten Entschlusses mit den geltenden Verhaltensregeln in Einklang stehen, wozu es nicht notwendigerweise eines Modells bedarf.

Natürlich wird nun damit argumentiert, daß ja die Befehlsgebung im Vordergrund stehe und es stimmt auch, daß die Einhaltung des Befehlsschemas geübt und gelernt werden kann, aber innerhalb des Gruppenbefehls ist doch der Entschluß von überragender Bedeutung, und alles andere wird dabei zwar nicht unwichtig, aber doch zweitrangig. Dazu kommt noch, daß der Befehl am Modell

rasch einmal mit der entsprechenden Routine gegeben werden kann, aber die Friktionen und Ueberraschungen, die sich in der Wirklichkeit ergeben, können eben nur sehr spärlich berücksichtigt werden. Es gibt Spezialisten am Sandkasten, die perfekte Befehlsgebung von sich geben, die aber im Gelände und im Gefecht nicht mehr so brillieren, weil die Verhältnisse grundlegend anders sind und der Einblick ins Gelände, in bezug auf das Modell, sehr beschränkt ist. Man kann daraus folgern, daß der Sandkasten für die Entschlußfassung und Befehlsgebung, für eine realistische Führerausbildung unzweckmäßig ist und daß, um einen wirklichen Gewinn zu erzielen, die Uebung ins Gelände verlegt werden muß.

Aehnlich steht es mit dem «Lösen taktischer Aufgaben», wo der Entschluß auf Grund einer Skizze, resp. Karte und einer Beschreibung der Lage gefaßt werden muß.

Die Lösung wird mittels Kroki und schriftlich wiedergegeben. Daß der Unteroffizier dabei eindeutig überfordert wird, steht außer Zweifel, zudem sind die Uebungen, zwar nicht in ihren Grundgedanken, wohl aber in der Art der Durchführung, unrealistisch.

Unsere Gruppenführer müssen eine Gruppe im Gefecht und im Gelände führen können, jedoch niemals einen Entschluß und Befehl schriftlich abfassen.

Die Wettkämpfe in der Panzerabwehr sind rein auf die manuelle Handhabung ausgerichtet. Reglemente schreiben den Ablauf des Wettkampfes bis in die letzte Bewegung vor. Der Endeffekt liegt in einem schulmäßigen Schießen, resp. Verlegen von Minen. Unsere Gruppenführer müssen die Handhabung der Waffen beherrschen, aber es zeigt sich in den Kadervorkursen, daß der manuelle Stoff sehr rasch und in kurzer Zeit unter Dach gebracht wird, währenddem es am zweckmäßigen Waffeneinsatz schon eher mangelt. Statt schulmäßiges Schießen würde uns ein Unterricht in praktischer Befehlsgebung und Waffeneinsatz dem Ziel näher bringen.

Dem Uebungsleiter steht heute für die Gestaltung der Uebungen praktisch kein Spielraum zur Verfügung, es sei denn, man führe zusätzlich zum vorgeschriebenen Programm Uebungen durch, was jedoch aus Termenschwierigkeiten bei den meisten Sektionen kaum realisierbar sein dürfte.

Der Unteroffizier hat eine Doppelfunktion, einmal als Führer und zweitens als Ausbilder. Eine klare Trennung von Führerschulung und Methodik wäre vorteilhaft.

Mangelnde Teilnahme ist in vielen Sektionen zu einem Problem erster Ordnung geworden und sollte auch als solches behandelt werden. Sicher kann das Arbeitsprogramm dafür nicht direkt verantwortlich gemacht werden. Eine Schwierigkeit, die gewünschte bestmögliche Teilnehmerzahl heranzubringen, liegt heute in der Häufigkeit verschiedenster Anlässe aller Art, über das ganze Jahr verteilt.

Es liegt jedoch im Interesse des Unteroffiziers selbst, das ganze Jahresprogramm möglichst lückenlos zu absolvieren. Was heute not tut, ist ein massiver Stock junger Unteroffiziere im Auszugalter. Es dient dem SUOV, resp. dessen Ziel, nicht in genügendem Maße, wenn möglichst viele Mitglieder in die Reihen treten, Mitglieder sind zahlenmäßig viele vorhanden, was wir brauchen sind Teilnehmer.

Zusammengefaßt drängen sich heute folgende Maßnahmen auf:

1. Neugestalten des Arbeitsprogrammes, den neuesten Erkenntnissen der Gefechtstechnik angepaßt.
2. Konzentration des Stoffes, weniger Anlässe.
3. Mehr Kurse für Uebungsleiter, um den neuesten Stoff und die entsprechende Methodik in die Sektionen zu tragen.
4. Abbau von allzuvielen Wettkämpfen und der damit zusammenhängenden Administration.

Stellungnahme der TK zu den «Gedanken zum Arbeitsprogramm des SUOV»

Von Oberstlt. i. GSt. Ernst Riedi
Kdt. Zentralkurse SUOV

1. Grundsätzlich darf festgestellt werden, daß die von Oblt. Lareida aufgegriffene kritische Betrachtung einiger Probleme, die sich im Rahmen der Ausbildungstätigkeit des SUOV stellen, zu begrüßen ist; denn nur durch Kritik und das Suchen nach zweckmäßigeren Lösungen erzielen wir Fortschritte. Im Interesse der Meinungsbildung des Lesers ist es aber angezeigt, sich unmittelbar mit einigen der geäußerten Gedanken auseinander zu setzen.

2. Der Sandkasten:

Die von Oblt. Lareida aufgezeigten Schwächen sind allseitig bekannt und unbestritten. Uebersteigert ist die Schlußfolgerung, der Sandkasten sei für eine realistische Führerschulung unzweckmäßig und somit aus dem Programm zu entfernen. Der Sandkasten eignet sich nach wie vor zur Schulung von Führungsgrundsätzen, der Befehlsgebung und in etwas beschränkterem Maße zur Entschlußfassung. Er ersetzt das Gelände nicht, ist aber wirklichsnäher als die Landkarte und hat dafür den großen Vorteil, ein rationelles Erarbeiten wichtiger Teile der Führerschulung zu ermöglichen, mit einem Minimum an Zeitverlust und Umtrieben, sogar noch an freien Abenden, wenn das natürliche Terrain infolge Dunkelheit keine Geländebeurteilung mehr erlaubt. Dies sind wohl die Gründe, warum in den Uof- und Of-Schulen immer noch am Sandkasten und sogar noch an einer primitiveren Variante, dem Geländetuchmodell, gearbeitet wird. Und auch in wohl allen Armeen, z. B. in der deutschen Bundeswehr ebenfalls, verwendet man Geländereiefs und Sandkasten zur Führerschulung. Mir scheint, daß Oblt. Lareida den Faktor Gelände im Rahmen der Entschlußfassung doch überbewertet (obwohl das «Kleingelände» auf Stufe Zug und Gruppe von großer Bedeutung ist), wenn er zum Schluß kommt, daß wegen der unrealistischen Fliegersicht auf das Gelände, der Sandkasten zur Führerschulung ungeeignet und abzulehnen sei. Die Entschlußfassung gemäß TF basiert auf folgenden Faktoren der Beurteilung der Lage:

- Auftrag
- eigene Mittel
- Gelände
- Feindnachrichten
- Wetter
- Zeitverhältnisse

Davon weist die Methode «Führerschulung am Sandkasten» bezüglich Gelände und Wetter (Sicht) eindeutige